

Sandw.  
101888

## Der Leinbau in Krain

nach den Erhebungen im Jahre 1872.

Von Franz Schollmayer.

Der Lein wird mit wenig Ausnahme fast im ganzen Lande angebaut. Boden und Klima in diesem vorwiegend Gebirgslande, so wie der oft vorkommende frische humöse angeschwemmte mehr bündige Lehm mit mehr oder weniger Sand, selbst auch Schotterbeimengung: sind wesentlich günstige Faktoren, für den Leinbau in Krain.

Auffallend weichen jedoch Boden- und klimatische Verhältnisse der Karstgebirgen oder Innerkrains (dinarischen Binnengehänges) von dem der übrigen Landestheile ab, — wo auch verhältnißmäßig weniger Lein angebaut wird.

Ein gleiches ist auf den angeschwemmten ebenen Dilluvialschotter-Terrain des Savestromes und des Laibach- und Gurkflusses bemerkbar, welches eine zu leichte, stark durchlassende Ackerkrumme hat, und mehr der Dürre unterliegt.

Ob den geologischen und klimatischen Verhältnissen, die bekanntlich in Krain so wesentliche Unterschiede aufweisen, wird auch der Lein mehr oder weniger ausgebeht oder gegebenen Falls fast gar nicht bestellt.

Ist die nächste Nachbargemeinde unterscheidet sich im Leinbau von der andern auffallend.

Die im Lande oft auftretende Intensität des krainischen Leinbaues entspringt nur aus den lokalen Boden- und klimatischen Verhältnissen, ohne daß etwa eine hervorragende Industrie hierauf überhaupt maßgebenden Einfluß üben würde.

Trotz dem wird aber der Leinbau nicht in jenem Maße kultivirt, als es erwünscht wäre. Ein Umstand ist wohl hindernd dabei, daß der Besitzstand des im Lande befindlichen Kleingrundbesitzers vorwiegend so unbedeutend ist, daß ein Mehranbau des Leines beinahe zur Unmöglichkeit wird.

Winterlein wird bedeutend mehr, als Sommerlein bestellt.

Der Winterlein (slovenisch ozimec, turk) wird von Mitte August bis halben September gewöhnlich in ein altgedüngtes gut zugerichtetes Feld untergebracht. Seltener ist der Leinanbau mit frischer Düngung, und wenn dies der Fall, so wird stets hierbei ein mürber, kurzer Dünger angewendet.

Der Winterlein wird in der Regel rein angebaut; — doch kommen auch Fälle vor, besonders in der Wochein (Alpengebiet, Radmannsdorfer Bezirk), daß der Winterlein mit der Winterfaat zugleich auf demselben Acker untergebracht wird, und zwar so, daß zwischen den schmalen Bisfangs in die durchschneidende tiefe Furche, die ansonst leer bleibt, noch Winterlein gesäet wird.



10/888

101888

Die Ernte des Winterleines fällt in die Mitte des Monats Juni, und entspricht in Quantität und Qualität dem vorangegangenen Winter. Unkrentig ist es sehr vortheilhaft, wenn der Winterlein während des Winters eine mäßige Schneedecke hatte.

Der in Krain gemeingewöhnlich zum Anbau kommende Winterlein ist nicht eine eigene Spezies des *Linum perenne*, sondern eine bloße Varietät des *Linum usitatissimum*, welcher sich von dem hierländigen Sommerlein (Springlein, slovenisch *presle* genannt) nur durch eine stärkere Bewurzelung und Veräftung unterscheidet, und einen kurzen groben Flachs gibt.

Der Sommerlein wird im Frühjahr stets in ein, über den Winter tief gebrachtes durchdüngtes Feld, sobald es nur die Witterung erlaubt, rein untergebracht. Mitte Juni ist dann die Ernte, und es folgt hierauf auf demselben Acker noch als 2. Ansaat eine andere Frucht.

Auch wird im Vorlande der Alpen (Unterfrain) hie und da der Lein mit dem Buchweizen (Buchweizen als 2. Frucht) zugleich angefüet

Dieser Vorgang hat den Vortheil, daß wenn der Buchweizen mißrathet (was in 10 Jahren wohl 7mal eintritt), das Erträgniß des Ackers durch den Lein gesichert ist. Solcher Lein im Buchweizen angebaut heißt im slovenischen „ajdovsek“.

Nicht selten wird aber auf der Diluvialschotter = Ebene des Kalkalpengebietes der Sommerlein rein als 2. Frucht nach einer gedüngten Winterung bestellt.

Da ist dann die Ansaat Ende Juni, Ernte im halben September.

Mit Vorliebe wird häufig auch der Sommerlein auf den Krautäckern rein bestellt, die Ernte ist dann halben Juni, worauf der Acker mit Krautpflanzen bepflanzt wird.

Der Sommerlein gibt in den wenigsten Fällen einen reifen Saamen.

Bei dem Fäten des Leines wird weder Zeit noch Kosten gespart.

Als Samengut wird vorwiegend für Winter- und Sommerfrucht das heimische Produkt genommen, und gemeingewöhnlich ohne aller Vorbereitung oder Beize angebaut.

Erst neuester Zeit hat die krainische Landwirthschaft = Gesellschaft durch die segensreichen Beihilfen des hohen k. k. Ackerbau-Ministeriums die Leinbauer zu einem Saamenwechsel bewogen.

Seit 3—4 Jahren werden mit Hilfe der Staatssubvention jährlich 30 bis 40 Tonnen von Original = Rigaer = Leinsamen in Krain ausgesäet.

Die Nachfrage nach Rigaer Leinsamen ist wegen der vortrefflichen Resultate groß. Die Wocheiner = Gegend nimmt oft allein um 3—400 fl. Samen ab, und erwirbt sich besonders der thätige Kaplan Herr Zan in Mitterdorf um den Leinbau im Oberlande große Verdienste.

Einen Fehler hat jedoch der Rigaer Leinsamen, daß nämlich viel davon unrein ist, d. h. Dotter enthält, ferner daß selber hierlands in 2—3 Jahren große Rückschläge erlebt.

Nach den genauen Erhebungen, die gemeindeweise vorgenommen wurden, werden jährlich im ganzen Lande mit Winter- und Sommerlein 6389 Joch bestellt, oder es verhält sich die insgesamnte Ackerfläche (mit Ausscheidung der Drischäcker oder gemischten Kulturen, auf welchen überhaupt kein Lein bestellt wird) von 28.473 Joch zu der mit Lein angebauten Fläche wie 35<sub>84</sub> : 1; — oder es werden 2,7 % der insgesamnten Ackerfläche mit Lein bebaut.





Oder nach den einzelnen Hauptgebieten stellt sich das Verhältniß der Ackerfläche zur Leinbaufläche, wie folgt:

- a) im Kalkalpengebiet, wie 35<sub>2</sub> zu 1 oder 2<sup>8</sup>/<sub>10</sub> 0/0;
- b) im Borland der Alpen wie 35<sub>8</sub> zu 1 oder 2<sup>8</sup>/<sub>10</sub> 0/0;
- c) im dinarischen Binnengehänge wie 37<sub>4</sub> zu 1 oder 2<sub>6</sub> 0/0. \*)

Der Samenbedarf richtet sich nach den Bodenverhältnissen, und wird in der Regel pr. Joch 4 bis 8 Merling, d. h. 2 bis 4 Mezen verwendet.

Die Ansaat geschieht mit freier Hand, u. z. Biffangsweise.

Es wird so gesäet, daß stets auch Samen erzeugt werden kann. Das dichte Säen, hauptsächlich um langen feinen Flachß zu erzielen, und für keinen Samen, kommt selten vor.

Der Nigaer Lein erreicht im ersten Ansaatjahre wohl oft eine solche Länge, daß er gegattert werden muß, um ihm vor dem Fallen zu bewahren.

Der Naturalertrag des Flachßes und des Leinsaamens ist, so wie die Erhebungen ergeben, wenn auch nicht wesentlich differirend, so doch nach den besondern lokalen, klimatischen und Bodenverhältnissen von einander verschieden.

Der Winterlein gibt durchschnittlich einen Ertrag von 1½ bis 4 Centner Flachß, 4 bis 15 Mezen Leinsamen, wogegen der Sommerlein 1½ bis 3 Centner Flachß 4 bis 12 Mezen Leinsamen abwirft.

Jener Sommerlein, der als zweite Frucht im halben Juni angebaut wird, erzeugt nur selten einen reifen Leinsamen, und gibt an Flachß 1 bis 1½ Centner minderer Qualität.

Die Ernte des Leines geschieht durch Ausraufen, ohne eine Sortirung vorzunehmen.

Bei der Samengewinnung wird der Lein zum vollkommenen Trocknen zuvor noch eingeharpt (Harpe ist ein nur in Krain übliches Trockengerüste für Getraide) und sodann erst abgerüffelt.

Die Rüste ist allgemein die primitive Thaurüste auf Grasland mit Ausnahme eines Besitzers (Dr. Drel) in Laibach und weniger in Möttnig (unter der Leitung des A. Piskar, welcher in Mährisch-Schönberg mit Staats-Subvention den Leinbau-Kurs mitmachte), welche Wasserrüste beobachten.

Bei der Wasserrüste werden hier die Garben auf das Floß nicht aufrecht gestellt, sondern gelegt, d. h. übereinander geschichtet.

In Krain wäre fast durchwegs die Wasserrüste möglich, — doch fehlt es bei den Landwirthen noch immer an jener Bildung auf dem landwirthschaftlichen Felde, welche unbedingt nothwendig ist, wenn selbst anerkannt gute Neuerungen durchgreifen sollen.

Der geröstete Lein wird auf primitiven offenen Flachßdörröfen getrocknet, und zwar so stark, daß er oft gelbbraun wird. Richten, weißen, schönen Flachß sieht man in Krain selten.

Das Brecheln geschieht allgemein mit einfachen oder doppelten Handbrecheln.

Brechelmaschinen und zwar nach dem Muster der Schönberger mit 4 Walzen von Eisen sind bis jetzt nur 2 Stück im Lande.

\*) In der Karte sind jene Orte, deren Leinbaufläche zu der Ackerfläche in ihrer Gemeinde selbst einen größeren Prozentsatz ausweisen, als das Prozent des Bezirkes lichtblau verzeichnet.



Eine ähnliche Walzen-Brechelmaschine, mit 4 hölzernen und 2 eisernen geferbten Walzen hat Johann Rutter, Maschinen-Werksführer in Sava, erfunden, und stellt solche um 45 fl fertig her. Das Schwungrad ist von Holz mit einer Füllung von Sand.

Die Rutter'sche Brechelmaschine geht leichter als die Schönberger.

In Mötznig versuchte der Grundbesitzer Piskar auch einen Flachs-bereitungs-Verein zu bilden, doch soll das Unternehmen nicht lebensfähig gewesen und gescheitert sein.

Nennenswerthe Flachsmärkte, jedoch ohne einen bestimmten Tag werden in Laibach abgehalten.

Jene in Bischoflak, Krainburg und Rudolfswerth sind unbedeutender. Flachs-bereitungs-Anstalten und Flachs-spinnereien befinden sich im Lande keine.

Die große Spinnfabrik in Laibach, dann jene in Haidenschaft ver-spinnen nur Baumwolle.

Gespunnen wird durchwegs Alles auf einem gewöhnlichen Spinnrade, bei Kienholzbeleuchtung und dem dazu gehörigen Plausch bis spät in die Nacht.

Die speziellen Verhältnisse, die auf den Flachs-bau in Krain günstig einwirken, sind die, daß im Gebiete des Vorlandes der Alpen, d. i. am Mottlinger Boden, die Weißkrainer und die Gottscheer Weiber fast ihr insgesammtes Unter- und Obergewand aus Leinwand herstellen, und daß der früher bestandene Export viel Flachs und Leinwand um guten Preis in Umlauf setzte.

Bis zum Jahre 1850 hatten Krainer-Lein und Garn auch insoferne eine kommerzielle Bedeutung, als besonders aus dem Bezirke Bischoflak und Krainburg in das benachbarte Italien bedeutende Quantitäten Absatz fanden.

Hauptsächlich wurde als Exportartikel eine gute dauerhafte Segel-leinwand, dann sehr viel Sack- und gesuchte Hausleinwand erzeugt.

Als der Export am größten, somit der Verdienst auch am rentabelsten war, versielen die Lacker Leinwandweber auf die unglückliche Idee, das bewährte und renomirte Keingespinnst mit Baumwolle zu mischen.

Die gute Ware war gefälscht, und rapid blieb der Leinwaren-Export, um so mehr, da dieser sich nur auf mindere Qualitäten und in bestimmter Richtung erstreckte, völlig aus.

Die Leinwänden für die Segel wurden aus den nördlichen Provinzen bestellt, und statt den jährlich in Hunderttausenden erzeugten krainischen Getreidesäcken kam bald der Ersatz der Jutleinwand, welche in Dundy in Schottland in großartigen Fabriken gewoben wird.

Feinere Leinwandgewebe sind in der Regel in Krain nicht erzeugt worden.

Eine mittelfeine Hausleinwand war schon das bessere Produkt.

Der Export war bei der krainischen Segel- und Sackleinwand so groß, daß allein aus dem Lacker Bezirke monatlich 20 bis 25 beladene Frachtwägen abgingen.

Demalen kann man annehmen, daß kaum einer abgeht; wemgleich bis jetzt immer noch vom ganzen Lande, im Lackerbezirke die Leinwand-weberei besonders durch den routinirten Industriellen Herrn M. Pirz aus



Krainbug am stärksten betrieben wird. Derselbe hat damit in Verbindung eine Blaufärberei, und macht hiebei gute Geschäfte.

Export von Leingarn könnte wohl nach Maßgabe des vorhandenen Materiales gemacht werden, doch man findet nicht Hundert Pfund Garn, das in Faden und Qualität eine gleiche Nummer hätte. Dies vereitelt daher einen größern Ankauf oder überhaupt eine Bestellung.

Leinsamen wird wohl ein Theil exportirt, der größte Theil jedoch im Lande zur Dehlerzeugung verwendet, und es wird nochmals darauf zurückgekommen werden.

Der Import an Rohflachs nach Krain ist unbedeutend, desto größer aber in verschiedenartigen Leinwandgeweben.

Nach der beiliegenden bezirksweisen Zusammenstellung Tab. A., welche einer genauen gemeindeweisen Aufnahme im ganzen Lande entspringt, wird in Krain auf einer jährlichen durchschnittlichen Anbaufläche von 6389 Joch gewonnen 40.289 Meßen Leinsamen und 13.963 Centner Flachs.

Hievon werden nach Italien, Kroatien und Alerandrien exportirt:

a) Von der Oberkrainer oder der sogenannten Lacker-Leinwand	200.000 Ellen mit dem Durchschnittspreise à 20 fr. macht . . .	40.000 fl.
b) Lein-Fatschenband	40.000 Ellen à 4 fr. macht . . .	1.600 „
c) Leinwandsäcke fertige	2000 Stück à 75 fr. macht . . .	1.500 „
d) An Rohflachs	1000 Centner à 16 fl. macht . . .	16.000 „
e) An Leinsamen	4000 Meßen à 3 fl. 50 fr. macht . . .	14.000 „

Summe . 73.100 fl.

welche durch den Export jährlich erzielt werden. Der Rest wird im Lande zum Hausgebrauche und Industrie verwendet.

In wie weit der Leinbau und die Leinwaaren-Industrie im Lande einer Nachhilfe bedarf, zeigen nachstehende, der Wahrheit vollkommen nahe kommende Erhebungen über den Import von Leinwaren nach Krain, im Jahresdurchschnitte an Quantum und Preisen:

a) Kupsen, Leinen, inländische	200 000 Ellen à 14 fr. . .	28.000 fl.
b) Kupsen, Juta, ausländisch	250.000 „ à 20 „ . . .	50.000 „
c) Sackzwilch inländisch	150 000 „ à 26 „ . . .	39.000 „
d) Flachsleinen, mährische und böhmische	200 000 „ à 22 „ . . .	44.000 „
e) Garnleinen, mährische und schlesische	250.000 „ à 28 „ . . .	70 000 „
f) Creas oder Lederleinen mährische	200.000 „ à 40 „ . . .	80 000 „
g) Rumburger Leinen inländisch	15 000 „ à 60 „ . . .	9.000 „
h) Polnische Leinwand	10.000 „ à 20 „ . . .	2.000 „
i) Leinen Canafaß	50.000 „ à 22 „ . . .	11 000 „
j) Oberösterreichische Leinwand	20.000 „ à 28 „ . . .	5.600 „
k) „ Tischzeuge und Gradl	25 000 „ à 30 „ . . .	7.500 „
l) Mährische Leintischzeuge und Gradl	100.000 „ à 40 „ . . .	40.000 „
m) Leinhosenstoffe tela russa ect.	20.000 „ à 28 „ . . .	5.600 „
n) Leintüchel weiß et gedruckt	100 000 Stücke à 25 „ . . .	25.000 „
o) Leinen-Zwirn	500 000 Pack à 40 „ . . .	200.000 „



p) Leinen-Band	100.000 Stücke à 10 fr.	10.000 fl.
q) Leinen Zwilchfäcke	20 000 " à 60 "	12.000 "
r) Leinen-Garn	10.000 " à 50 fl.	500.000 "

Summa des Betrages, welcher jährlich für die importirten  
Leinwaren aus dem Lande gesendet werden muß . . . 1,138.700 fl.  
Wird der jenseitige Betrag, welcher für die exportirten  
Leinprodukte erzielt wird, abgezogen mit . . . 73.100 "

so zeigt sich, daß Krain um . . . 1,065.600 fl.  
an Leinwaren Abgang hat, und diesen theils durch den Import aus an-  
dern österreichischen Provinzen, theils vom Auslande decken muß.

Diese vorstehenden Ziffern sind nicht etwa statistischen Daten ge-  
wöhnlicher Art, sondern entsprechen der Wahrheit, und auf jeden Fall  
beläuft sich der Import von Leinwaren eher noch höher als niedriger.

Wenn Krain den Flachsbau auch um Ansehnliches erweitern würde,  
so kann doch bei dem vorwiegend minutiösen Kleingrundbesitz derselbe nie  
auf jenen Standpunkt gebracht werden, daß annähernd so viel Flachsbau er-  
zielt werden könnte, als der täglich steigende Bedarf an Leinwaren aller  
Art erfordert.

Der kleine Export an Idrianer Zwirnspeizen ist kaum nennenswerth.  
Die Speizen werden in Idria sowie im Erzgebirge in Böhmen gekloppt,  
und ist diese Kunst durch böhmische Bergmannsfamilien dorthin übertragen  
worden.

Der Leinsamen wird theils zur Wiederansaat, theils zum Dehl-  
pressen verwendet.

Wie in der Tabelle dargethan ist, so wird in Krain durchschnittlich Leinsamen erzeugt . . . . .	40289 Mezen,
hievon wird exportirt . . . . .	4000 Mezen,
als Samengut für 6389 Joch à 3 Mezen 19167 " . . . . .	23167 "

Nach Abzug dieses Bedarfes verbleiben . . . . . 17022 Mezen  
zur Dehlerzeugung

Im Lande gibt es außer der Oesterberger Dehlfabrik an der Save  
unweit der Südeisenbahnstation Kaase im Bezirke Land Raibach keine an-  
dere derartigen Etablissements. Uebrigens wird in den gewöhnlichen Mahl-  
mühlen zugleich auch das Leinöhl gepreßt Am häufigsten im Lacker Bezirke.

Der Leinsamen pr. Mezen mit 80 Pfund Gewicht gibt im Durch-  
schnitt 20 Pfund Dehl.

Es werden daher von 17122 Mezen circa 3424 Centner Leinöhl  
gewonnen.

Das Leinöhl wird meist zum Brennen, weniger zu Speisen verwendet.  
Die gewonnenen Dehlfuchen werden in selben Mühlen gleichzeitig  
gemahlen und zur Rindviehmast oder Futteraufbesserung verbraucht.

Die Oesterberger Dehlfabrik, die bis zur jüngsten Zeit dem Grafen  
Alexander Auersperg eigenthümlich gehörte, ist an den Industriellen Herrn  
Werthheim in Wien übergegangen.

Dieselbe besteht aus einer hydraulischen Doppelpresse mit einer un-  
terschlächtigen Wasserkraft von mindestens 20 Pferdekraft.

Diese Fabrik hat fünfmal so viel Wasserkraft, als sie benöthiget.  
Verarbeitet wird in selber ungarischer Kaps- und Leinsamen, und  
zwar jährlich circa 25.600 Mezen Kaps und 10 000 Mezen Lein.

Dievon wird gewonnen:

Rübsöhl .	6400	Centner
Rapskuchen	10200	"
Leinöhl .	2000	"
Leinkuchen	4500	"

Die tägliche (24 Stunden) Erzeugung besteht in

Rübsöhl .	33—35	Centner
Rapskuchen	52—55	"
Leinöhl .	23—25	"
Leinkuchen	54—58	"

Das Rübsöhl findet den Absatz in Krain, Kärnten, Steiermark und Kroatien, — das Leinöhl dagegen als Speisöhl in Steiermark, und die mindere Qualität das sogenannte Bitteröhl zu Industriezwecken in Görz, Wien und Pest.

Die Rapskuchen werden ausschließlich in ganzen Kuchen als Düngemittel für Hanf-, Flachs- und Reiskfelder nach Italien, — dagegen die Leinkuchen als Viehfutter direkte nach England und Baiern versendet.



# Zusammenstellung

## über den Weinbau in Krain.

### A. Das Kalkalpengebiet.

Stenerbezirk.	Insgesamte Ackerfläche	Hievon mit Wein angebaut	Oder ur %	An Weinsamen	An Fläche
1. Kronau	1534	26	1.6	a 6 Ctr. 159	a 1.5 Ctr. 39
2. Radmannsdorf	6136	145	2.3	à 7 1015	à 2.2 319
3. Krainburg	15966	236	1.4	à 6 1416	à 3 708
4. Neumarkt	1465	49	3.3	à 5 245	à 2 98
5. Bischoflak	9656	442	4.5	à 8 3536	à 3 1326
6. Laibach Stadt	804	8	1	à 5.5 44	à 2.5 20
7. Land Laibach	17696	303	1.7	à 6 1818	à 2.5 757
8. Stein	12541	437	1.7	à 7 3059	à 2.5 1122
8. Egg ob Podpeč	9713	425	4.3	à 6.5 2762	à 2.3 977
10. Littai	10703	377	3.5	à 7 2639	à 2.2 829
<b>Summa</b>	<b>86214</b>	<b>2448</b>	<b>2.8</b>	<b>16693</b>	<b>6195</b>

### B. Vorland der Alpen.

11. Račach	4227	103	2.4	à 6 618	à 2 206
12. Raffensuß	7975	216	2.7	à 6 1796	à 2 432
13. Gurkfeld	9428	115	1.2	à 6 690	à 2 230





Steuerbezirk.	Insgesamte Ackerfläche	Hievon mit Weinanbau	Oder in %	An Weinsamen	An Flachs
14. Landstraf	8578	245	2.8	à 5.5 1347	à 2 490
15. Rudolfswerth	16175	421	2.2	à 6.5 2736	à 2 842
16. Mottling	6723	34	0.5	à 5 170	à 1.5 51
17. Černembl	9754	253	2.5	à 4.5 1138	à 2 506
18. Gottschee	11343	197	1.7	à 5 985	à 1.6 315
19. Reifnitz	5426	174	3.2	à 6 1044	à 2 348
20. Großlaßitz	4891	121	2.4	à 6.5 786	à 2 242
21. Seisenberg	4580	79	1.7	à 5.5 434	à 1.4 111
22. Treffen	7646	275	3.6	à 7 1925	à 2.3 632
23. Sittich	10032	760	7.5	à 7 5320	à 2.3 1520
Summa	106778	2993	2.8	18489	5925

### C. Dinarisches Binnengehäng.

24. Oberlaibach	5764	106	1.8	à 6.4 689	à 2 212
25. Idria	4947	320	6.4	à 4 1280	à 2 640
26. Wippach	759	4	0.5	à 5 20	à 1 7
27. Planina	6078	165	2.7	à 6.5 1072	à 2 330
28. Senozec	2445	2	—	—	—
29. Adelsberg	5743	120	2	à 5.5 660	à 1.6 192
30. Feistritz	4685	47	1.1	à 6 282	à 1.6 94
31. Laas	5060	184	3.6	à 6 1104	à 2 368
Summa	35481	948	2.6	5107	1843



Steuerbezirk.	Insgesamte Ackerfläche	Hievon mit Lein angebaut	Ober in %	An Leinsamen	An Flachs
I. Summa	86214	2448	2,8	16693	6195
II. Summa	106778	2993	2,7	18489	5925
III. Summa	35481	948	2,6	5107	1843
<b>Total Summa</b>	<b>229473</b>	<b>6389</b>	<b>2,7</b>	<b>40289</b>	<b>13963</b>

Hievon wird in Krain in Summa erzeugt.	{	an Leinsamen	4000	Metzen
		an Flachs	1000	Centner
		an Leinsamenbaud	40000	Ellen
		an Leinwand	20000	Ellen